



Kinder- und Jugendförderung in Zeiten von COVID-19

Kurzbericht der okay zürich zum Stimmungsbild der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich im 2. Quartal 2020

Zürich, 26. August 2020

Jessica Levy und Ivica Petrušić

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abstract | 3 |
| 1 Ausgangslage..... | 4 |
| 1.1 Aktivitäten der okaj zürich im 2. Quartal 2020..... | 4 |
| 1.1.1 Kantonale Befragung zum Stimmungsbild..... | 4 |
| 1.2 Nationale Befragung zum Stimmungsbild | 5 |
| 2 Analyse und Interpretation | 5 |
| 2.1 Befragung der okaj zürich | 5 |
| 2.1.1 Akteur*innen | 5 |
| 2.1.2 Kinder und Jugendliche..... | 6 |
| 2.2 Befragung des DOJ/AFAJ..... | 7 |
| 2.2.1 Akteur*innen | 7 |
| 2.2.2 Kinder und Jugendliche..... | 9 |
| 3 Fazit und Empfehlungen | 11 |
| 3.1 Befragung der okaj zürich..... | 11 |
| 3.2 Befragung des DOJ/AFAJ..... | 11 |
| 3.3 Fazit..... | 12 |
| 4 Quellenverzeichnis | 13 |

Abstract

Der vorliegende Kurzbericht der okay zürich soll allen Interessierten einen Überblick der Befragungen zum Stimmungsbild der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich während des 2. Quartals 2020 bieten. Die von Drittpersonen wie den Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung eingeschätzte Situation der Kinder und Jugendlichen steht hierbei im Fokus.

Der Bericht stellt keine wissenschaftliche Arbeit dar und ist stattdessen ein Abbild nicht-repräsentativer Stimmungsbilder.

1 Ausgangslage

1.1 Aktivitäten der okaj zürich im 2. Quartal 2020

Ende Februar 2020 erhielten der Virus Sars-Cov2 und die Krankheit COVID-19 auch in der Schweiz dringliche Aufmerksamkeit, als Veranstaltungen mit mehr als 1000 Teilnehmenden vom Bundesrat verboten wurden.

Ab dem 4. März 2020 informierte die okaj zürich ihre Mitglieder und Interessensgruppen über die zunehmenden Einschränkungen im täglichen Leben auf ihrer Website und in den Social Media. Die verschiedenen Kommunikationen und Empfehlungen kommuniziert die okaj zürich seit dem 16. März 2020 auf einer eigenen Subsite, ihrer Homepage, auf Facebook und Instagram sowie über direkte e-Mailings an ihre Netzwerke, Fachgruppen, Mitglieder, die Kinder- und Jugendbeauftragten und weitere Interessierte über ihren monatlichen Newsletter.

Mitte März 2020 schaltete die okaj zürich zwei Subsites zu COVID-19 auf: Für Fachpersonen entstand eine Sammlung von hilfreichen Links, Presseberichten und Empfehlungen von Behörden und Expert*innen; zum Aufzeigen des Engagements von Jugendlichen in ihren Gemeinden das Projekt #jugendhilft. Beide Subsites werden seither aktualisiert mit neuen, relevanten Inhalten.

Die Situation der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich brachte die okaj zürich mit zwei Medienmitteilungen ins Bewusstsein der breiten Bevölkerung. Ende März plädierte sie: „[Abstand halten heisst nicht aus der Beziehung treten](#)“, machte auf deren Situation aufmerksam und unterstrich das jugendliche Engagement fürs Gemeinwohl. Mitte Mai warb sie gemeinsam mit der Kantonalen Konferenz der Kinder- und Jugendbeauftragten KKJ für [mehr gesellschaftlichen Lärm im öffentlichen Raum und stellte einige ausgewählte Resultate der Befragung vor](#).

Ab Mitte März 2020 ging die okaj zürich ins Home-Office und blieb über Videokonferenz-Lösungen im regelmässigen und engen Austausch mit ihren Mitgliedern, Netzwerken und Fachgruppen. Seit Juli 2020 teilt die okaj zürich ihre Arbeitszeit zwischen Home-Office und Bürotagen und wird dies für die nähere und mittlere Zukunft beibehalten.

1.1.1 Kantonale Befragung zum Stimmungsbild

Durch den virtuellen Austausch mit den Jugendarbeitenden und Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung des Kantons Zürichs ab Mitte März fiel auf, dass sich Beobachtungen und Aktivitäten wiederholt häuften. So wurden z.B. digitale Aktivitäten den Umständen geschuldet massiv ausgebaut oder Sorgen um häusliche Gewalt diskutiert.

Aus diesen qualitativen Rückmeldungen der Jugendarbeitenden und Akteur*innen entstand bei der okaj zürich der Wunsch nach einer Zusammenstellung von quantitativ gestützten Empfehlungen und/oder Erkenntnissen.

Die okaj zürich führte ihre Befragung vom 17. bis 24. April 2020 durch und interpretierte diese erstmals am 27. April 2020, anschliessend erneut anfangs Mai 2020. Erste ausgewählte Ergebnisse hat die okaj zürich am 18. Mai 2020 mit der auch bei den Akteur*innen gestreuten [Medienmitteilung](#) vorgestellt.

1.2 Nationale Befragung zum Stimmungsbild

Auch der nationale Dachverband der Offenen Kinder- und Jugendarbeit DOJ/AFAJ entschied sich im 2. Quartal 2020, seine Mitglieder und Anschlussmitglieder zu ihrem Stimmungsbild befragen. Im Gegensatz zur Befragung der okaj zürich deckt diese Befragung nicht nur die Lockdown-Phase (1. März – 26. April 2020) ab, sondern auch die Phasen der Lockerung (Etappe 1: 27. April – 10. Mai, Etappe 2: 11. Mai – 7. Juni 2020 sowie Phase 3: ab 8. Juni 2020) ab.

Der DOJ/AFAJ hat diese Befragung vom 4. bis 25. Juni 2020 durchgeführt und der okaj zürich die Rohdaten der Resultate aus dem Kanton Zürich übergeben.

Der DOJ/AFAJ wertete die nationale Befragung während des Julis 2020 aus und teilt die Ergebnisse bzw. eine Management Summary anschliessend mit der okaj zürich und ihren anderen Mitgliedern.

2 Analyse und Interpretation

Im Folgenden geben wir einen Teil der Befragungsergebnisse wieder. Auf die vollumfängliche Wiedergabe der Resultate wird verzichtet, die Rohdaten mit Interpretationsnotizen stehen bei der okaj zürich auf Anfrage neutralisiert zur Verfügung.

2.1 Befragung der okaj zürich

Vom 17. bis 24. Juli 2020 hatten die Jugendarbeitenden, Kinder- und Jugendbeauftragten und Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich Gelegenheit, an der Befragung zu ihrem Stimmungsbild teilzunehmen. Während dieser Zeit haben 66 Personen an der Befragung teilgenommen, ein Grossteil von ihnen Personen aus der Kinder- und Jugendarbeit. Zu unterstreichen ist entsprechend, dass die Aussagen zu den Kindern und Jugendlichen von den Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung stammen und somit deren Einschätzungen und Beobachtungen widerspiegeln.

2.1.1 Akteur*innen

Veränderung der eigenen Arbeit

Die Arbeit der Antwortenden hat sich massiv verändert: Unmittelbar, im März 2020, stellten 78.8% die Aktivitäten vor Ort ein (Beratungen, ...). 2/3 starteten oder verschoben ihre Aktivitäten auf digitale Felder und 87.9% verstärkten die digitale Beziehungspflege über Anrufe und Online-Kontakte. Positiv ist zudem zu verzeichnen, dass bei über 1/3 zusätzliche Verfügbarkeiten wie Wochenend-Öffnungszeiten geschaffen werden konnten.

Mittelfristig, im April 2020, waren noch 66.7% der Aktivitäten vor Ort eingestellt, es stellte sich nach dem ersten Schock eine Erholung fest. Massiv Aufschwung erfuhren mobile und/oder aufsuchende Aktivitäten, die um 63.6% zulegten. Auch wurde fast durchwegs die digitale Beziehungspflege verstärkt. 34.8% wechselten oder ergänzten ihre Aufgaben um Arbeiten ausserhalb der Jugendarbeit.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „Das Einstellen der mobilen/aufsuchenden Arbeit ist im Team entschieden worden.“ – „Online-Anwesenheit hat sich erhöht, Aktivitäten im digitalen Bereich als neues Angebot“ – „Aufgleisen von Koordination der Nachbarschaftshilfe“ – „Verstärkte

Vernetzung“ – „JA ist nicht an Wochenenden und Feiertagen erreichbar, sondern Mo bis Fr statt nur von Mi bis Fr“ – „Erst seit 21.04. wieder teilweise physische Präsenz im öffentlichen Raum“.

Digitale und aufsuchende/mobile Jugendarbeit

Digital waren 79% bereits vor der Pandemie erfahren, 95% haben ihre Angebote ausgebaut. 80% nutzten die Informationen und Hilfestellungen der okaj zürich und des DOJ/AFAJ.

Aufsuchend und/oder mobil waren 59% der Antwortenden geübt und 65% haben zwischen März und April 2020 ihr Angebot ausgebaut.

Es ist anzunehmen, dass die Jugendarbeit wahrscheinlich zudem von ihren vorherigen Erfahrungen im digitalen und mobilen Bereich profitieren konnte.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „vor der Krise bereits im öffentlichen Raum präsent, aber nicht aufsuchend“ – „anfangs nicht sicher, ob wir aufsuchende Arbeit machen sollten, da wir online durchgaben Stay Home. Doch als wir merkten, dass viele Jugendliche unterwegs waren, fanden wir es wichtig, dass wir Aufklärungsarbeit machen“ – „nur via WhatsApp mit den Jugendlichen in Kontakt, hätten gerne eine Instagram-Account“ – „Wir waren immer aufsuchend unterwegs, was wir zurzeit nicht mehr machen dürfen, was wir sehr schade finden“ – „bewusst gegen eine aufsuchende Arbeit entschieden“ – „Obwohl wir das gerne gemacht hätten, wurde es uns nicht erlaubt, die Jugendlichen aufzusuchen“ – „Aufsuchende Jugendarbeit erst verkleinert und dann vergrössert“.

Persönliche Befindlichkeit

64% der Antwortenden waren unter den Umständen von März und April 2020 nicht zufrieden mit ihrer Arbeit. Bei 58% war die Arbeit unter jenen Umständen inkl. Home-Office, Home Schooling, Unterstützung anderer Familienmitglieder/Freund*innen erschwert.

In den Kommentarfeldern z.B. ergänzt: „eher unzufrieden und frustriert“ – „als Team schon früh auf die Krise reagieren wollten und alle Ideen unterbunden wurden“ – „Unsicherheit und die planlose Situation belastet“ – „sehr viel Kontakt zu den Jugendlichen“ – „Was mich erschreckt, ist, dass wirklich alle Kinder und Jugendliche nonstop virtuell unterwegs sind. Und was mir grosse Sorgen bereitet, ist, wie es weitergeht mit der Lehrstellensuche.“ – „Warum dürfen wir nicht aufsuchend präventiv und aufklärend unterwegs sein.“ – „Mehr Büroarbeit, mehr Denkarbeit, keine Frontarbeit ausser aus Social Media, einfach andere Arbeit. Viel Koordination, viele Überlegungen, Prozessgestaltungen etc.“ – „psychische Belastung ist dadurch höher als sonst“ – „Erfahrungen und Best-Practice-Anwendungen für die Nach-Corona-Zeit“.

2.1.2 Kinder und Jugendliche

Nutzung des digitalen Angebots

Die Antwortenden befanden zu 61%, dass ihr digitales Angebot genutzt werde. 56% beobachteten, dass die Jugendlichen seit der ausserordentlichen Lage weniger in Kontakt waren, lediglich 14% fanden, der Kontakt sei erhöht. 82% stellten fest, dass die Jugendlichen seit der ausserordentlichen Lage mit digitaler Information überflutet worden und dass sich ihre Beziehung zu den Jugendlichen zu 59% eher bis total verändert hatte.

Nutzung des aufsuchenden/mobilen Angebots

Deutlich weniger, nur zu 50%, nutzten die Jugendlichen das aufsuchende/mobile Angebot der Antwortenden. Geschätzt wird der aufsuchende/mobile Kontakt zu 58%. Doch 42% der

Jugendlichen waren seit der ausserordentlichen Lage weniger mit der aufsuchenden/mobilen Jugendarbeit in Kontakt und 64% der Jugendlichen waren weniger ausser Haus unterwegs. Entsprechend fanden 71%, das Verhalten der Jugendlichen im öffentlichen Raum habe sich verändert.

Befindlichkeit

70% der Antwortenden fanden, die Kinder und Jugendlichen hätten sich an die aktuelle Situation angepasst. Der Grossteil, nämlich 89%, wisse, wie, wann und wo sie mit der Jugendarbeit in Kontakt treten könnten; auch war für 77% klar, wo sie sich Hilfe holen könnten.

Dem Eindruck der Antwortenden nach vermeldeten etwas über 1/3 eher oder vermehrt Stress zuhause, was sich später mit den Zahlen der Behörden zu decken schien.

Gleichzeitig stieg bei den Kindern und Jugendlichen der Sorgenbarometer; bei 41% waren negative Gedanken und Ängste um die Schule oder Lehre zu verzeichnen.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „Qualität der Kommunikation ist gestiegen“ – „Das Verhalten von unseren Jugendlichen, trotz Benachteiligung in verschiedenen Bereichen, ist vorbildlich.“ – „subjektive Empfindung: Social Distancing ist für Kinder und Jugendliche auf Dauer schwer zu ertragen“ – „vermehrt kleinere Gruppen, persönlichere tiefere Gespräche, mehr Zeit für Einzelne“ – „Kinder und Jugendliche sind ununterbrochen im Internet am Gamen und YouTube“ – „andere Art von Kontakt, auch mit neuen Jugendlichen vermehrt in Kontakt“ – „bis KW16 gefühlt noch recht gut, ab dann hat sich eine gewisse Langeweile und Frustration breit gemacht“ – „Polizei nur wenige Probleme im öffentlichen Raum. Die meisten Jugendlichen, mit denen wir im Kontakt sind, können ihre Probleme äussern und freuen sich auch bereits wieder auf die Öffnung des Treffs“ – „eingeschränkter Kontakt“ – „Am Anfang war z.B. grosse Euphorie und Freude für die Schulschliessung. Diese lässt in den letzten Wochen nach“.

2.2 Befragung des DOJ/AFAJ

Vom 4. bis 25. Juni 2020 hatten die Jugendarbeitenden, Kinder- und Jugendbeauftragten und Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung der Schweiz Gelegenheit, an der Befragung zu ihrem Stimmungsbild teilzunehmen. Während dieser Zeit haben 12 Personen aus dem Kanton Zürich an der Befragung teilgenommen, ein Grossteil von ihnen Personen aus der Kinder- und Jugendarbeit; entsprechend sind die quantitativen Anteile schwächer zu gewichten, da das kleine Sample zu wenig Aussagekraft enthält. Zu unterstreichen ist erneut, dass die Aussagen zu den Kindern und Jugendlichen von den Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung stammen und somit deren Einschätzungen und Beobachtungen widerspiegeln. Die Eingeladenen aus dem Kanton Zürich waren befreit davon, die Fragen zur Lockdown-Phase zu beantworten.

2.2.1 Akteur*innen

Veränderung der eigenen Arbeit

Die Arbeit der Antwortenden hat sich massiv verändert: Im März 2020 schlossen 75% Jugendtreffs/Lokalitäten und 50% stellten die Aktivitäten vor Ort ein (Animation, Beratung, ...). 17% stellten mobile/aufsuchende Aktivitäten ein, während 42% diese verstärkten. 1/2 starteten oder verschoben ihre Aktivitäten auf digitale Felder und 75% verstärkten die digitale Beziehungspflege über Anrufe und Online-Kontakte. Bei 17% konnten zusätzliche Verfügbarkeiten wie Wochenend-Öffnungszeiten geschaffen werden.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „wöchentliche Briefe an die Kinder verschickt“ – „Einzelberatungen vor Ort teilweise weitergeführt“ – „genereller Digitalisierungsschub und Dezentralisierung (kleinere Gruppen, Privatverkehr statt öV“.

Im April 2020 waren 42% der Aktivitäten vor Ort eingestellt, bei 8% wurden diese verstärkt. Während 25% mobile/aufsuchende Aktivitäten eingestellt hatten, wurden diese bei 50% ausgebaut. Auch stieg die zusätzlichen „Öffnungszeiten“ auf 25% und 17% wechselten auf oder ergänzten ihre Aufgaben um solche im Gemeinwesen.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „Jugendliche haben sich solidarisch mit der älteren Risikogruppe gezeigt“.

Im Mai 2020, nach den ersten Lockerungen, waren noch 42% der Lokalitäten geschlossen; geöffnet waren Jugendtreffs für Gruppen bis 5 Personen zu 17% für Kinder bis 11 Jahre, zu 33% für 12-15 Jahre und zu 17% für 16+. Ein Jugendtreff war geöffnet für Gruppen bis 20 Personen für bis 15-Jährige. 25% verstärkten wieder ihre Aktivitäten vor Ort und 67% wurden digitale Aktivitäten wie vor dem Lockdown weitergeführt, während 33% diese wieder reduzierten.

Alle Antwortenden fanden die Rahmenschutz- und Musterkonzepte des DOJ/AFAJ hilfreich, auch die Online-Plattformen wurde genutzt. Das Empfehlungspapier für die aufsuchende Jugendarbeit fanden 42% hilfreich, ebenso viele haben es (noch) nicht genutzt.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „gute regionale Vernetzung (Jugendarbeitende, Jugendbeauftragte“.

Digitale und aufsuchende/mobile Jugendarbeit

Digital waren 50% bereits vor der Pandemie erfahren, 92% haben ihre Angebote ausgebaut. 75% nutzten die Informationen und Hilfestellungen der okaj zürich und des DOJ/AFAJ.

Aufsuchend und/oder mobil waren 50% der Antwortenden geübt und 42% haben zwischen März und April 2020 ihr Angebot ausgebaut.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „oft keine oder sehr wenige Jugendliche angetroffen“ – „während des Lockdowns aufsuchende JA eingestellt, weil Rollenkonflikte vorhersehbar (kein Ordnungsdienst), zuhause im Home Office, sehr wenige Jugendliche im öffentlichen Raum“ – „Kreativität für alternative Aktivitäten und Angebote“.

Im Mai 2020, nach den ersten Lockerungen, führten 67% die mobile/aufsuchende Jugendarbeit wie während des Lockdowns weiter, während 25% diese ausbauten. Auch reduzierten 33% ihre Verfügbarkeiten wieder.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „teilautonome Nutzungen von 5er-Gruppen zum Tanzen, etc.“.

Blick nach vorne

Einige der Neuerungen und Angebote, welche die Antwortenden aus der Corona-Krise mitnehmen möchten, sind: „Verfügbarkeit auf Discord“ – „Houseparty, virtuelle Sitzungen“ – „aufsuchende

Jugendarbeit“ – „Ausbau WhatsApp-Gruppen, Präsenz auf Instagram“ – „Infos/Postings über Instagram und TikTok“.

Aus der internen Organisation und Zusammenarbeit im Team nehmen die Antwortenden viel mit: „Wie wichtig es ist, rasch, flexibel und kreativ auf sich ändernde Situationen zu reagieren und in den virtuellen Welten der Jugendlichen präsent zu sein“ - „Strukturen anpassen und verändern, damit Kommunikation besser klappt“ – „sehr gute Zusammenarbeit“ – „Mehr Austausch, klare Aufträge geben und gleichzeitig Individualität gewähren“ – „regelmässiger Austausch über Themen/Vorgehensweisen“.

2.2.2 Kinder und Jugendliche

Nutzung des digitalen Angebots

Die Antwortenden befanden zu 50%, dass ihr digitales Angebot während des Lockdowns genutzt wurde. 58% beobachteten, dass die Jugendlichen seit der ausserordentlichen Lage weniger in Kontakt waren, lediglich 8% fanden, der Kontakt sei erhöht. 67% stellten fest, dass die Jugendlichen seit der ausserordentlichen Lage mit digitaler Information überflutet worden und dass sich ihre Beziehung zu den Jugendlichen zu 33% eher bis total verändert hatte.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „Neue digitale Angebote wurden eher sporadisch von den Jugendlichen genutzt“ – „Es lässt sich keine Beziehung aufbauen mit digitalen Medien, höchstens halten, wenn man eine solide Basis hat“.

Nutzung des aufsuchenden/mobilen Angebots

Deutlich weniger, nur zu 42%, nutzten die Jugendlichen das aufsuchende/mobile Angebot der Antwortenden während der Lockdown-Phase. Geschätzt wurde der aufsuchende/mobile Kontakt zu 33% und ebenso viele der Jugendlichen waren seit der ausserordentlichen Lage weniger mit der aufsuchenden/mobilen Jugendarbeit in Kontakt. 33% der Jugendlichen waren weniger ausser Haus unterwegs, zu 42% verzeichneten die Antwortenden keine Veränderung. 42% fanden, das Verhalten der Jugendlichen im öffentlichen Raum habe sich verändert.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „Unsere Beobachtung: Je tiefer die soziale Schicht, umso weniger haben sich Kinder und Jugendliche an die Corona-Regeln gehalten und waren oft sich selbst überlassen.“ – „Kinder und Jugendliche fühlten sich vermehrt beobachtet und kontrolliert, die Rolle der AJA wurde dadurch schwieriger“ – „Vermehrte digitale Angebote sind kein Ersatz für reale Treffen und Begegnungen“.

Im Mai 2020 stieg die Nutzung der physischen Angebote wenig überraschend auf 58%, auch wurden sie zu 67% geschätzt. Über die Hälfte meldete, dass die Kinder und Jugendlichen mehr mit ihnen in Kontakt wären, ebenso viele erachteten ihre Beziehungen mit den Kindern und Jugendlichen seit dem Lockdown als stabil (neutral bzgl. Veränderung).

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „Zu einzelnen Gruppen von Jugendlichen konnte ein guter Kontakt beibehalten werden“.

Befindlichkeit

58% der Antwortenden fanden, die Kinder und Jugendlichen hätten sich an die Situation des Lockdowns angepasst. Drei Viertel wüssten, wie, wann und wo sie mit der Jugendarbeit in Kontakt treten könnten; auch war für 50% klar, wo sie sich Hilfe holen könnten.

Dem Eindruck der Antwortenden nach vermeldeten 50% eher oder vermehrt Stress zuhause.

Bei 50% waren negative Gedanken und Ängste um die Schule oder Lehre zu verzeichnen.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „Vor allem das soziale Distancing ist für Kinder und Jugendliche unnatürlich und nur schwer umzusetzen“ – „Sie haben klar geäußert, dass sie die Schule und die Jugendarbeit vermissen“ – „Die analoge, reale Gemeinschaft kann nicht ersetzt werden durch digitale Medien“.

42% der Antwortenden befanden, dass sich die Lockerungen positiv auf die Befindlichkeit der Kinder und Jugendlichen auswirkte. Auch der Stress zuhause nahm aus Sicht der Antwortenden ab: Die Hälfte sah keinen Anstieg mehr. Das Sorgenbarometer ging derweil nur wenig zurück. 2/3 antworteten, dass es den Kindern und Jugendlichen gut ginge.

In den Kommentarfeldern wurde z.B. ergänzt: „unterschiedliche Rückmeldungen zu der Befindlichkeit“ – „auftretende Langeweile“.

Blick nach vorne

In Bezug auf die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und anderen Akteur*innen nannten sie: „In Bezug auf digitale Angebote ist es wichtig, die eigene Rolle und Ziele zu reflektieren und sich nach den Bedürfnissen der Jugendlichen zu richten“ – „wie wichtig und positiv Social Media sein können“ – „Direkter Kontakt ist unverzichtbar“ – „Jugendliche brauchen für ihre gesunde Entwicklung Begegnungsräume ausserhalb des Elternhauses“ – „Auf dem digitalen Weg ist es deutlich schwieriger, Beziehungen aufzubauen und auch zu erhalten“.

Als grösste Herausforderung für die Kinder- und Jugendförderung und Offene Kinder- und Jugendarbeit sehen die Antwortenden: „Aufrechterhalten von Begleitungen Jugendlicher, welche noch keine Lehrstelle gefunden haben“ – „Kontakterfassung sehr kritisch gegenüber, schliesst kategorisch Jugendliche aus“ – „Schutzkonzept“ – „Planung der Angebote, Sommerferien in unsicherer neuer Normalität“ – „trotz physischer Distanz in Kontakt bleiben“ – „herauszufinden, wie sich die Corona-Zeit wirklich auf unsere Zielgruppe auswirkt bzw. in Zukunft noch auswirken wird“.

Gefragt, ob die Kinder- und Jugendförderung und Offene Kinder- und Jugendarbeit eher gewinnen oder verlieren, antworteten die Teilnehmenden bezüglich verlieren: „Gesellschaft ändert sich, Beisammen-Sein wird nicht mehr gerne gesehen, muss sich offene Arbeit grundsätzlich ändern?“ – „für gewisse Jugendliche nicht überlebenswichtig bzw. nicht so zentral wie Home Schooling o.a.“. Einige finden, sie werde gewinnen, weil: „viele Jugendliche begleitet werden konnten und sich die Beziehungen festigten“ – „Jugendliche spürten, wie wertvoll Angebote der OKJA sind“ – „sehr schnell auf Bedürfnisse, Bewegungen und Situation reagiert und engagiert im Umsetzen waren“ – „auch zu Krisenzeiten wichtige Funktion übernehmen“ – „Jugendliche und Eltern schätzen Angebote jetzt mehr, weil sie fehlten und durch die Krise Probleme in Familie, mit Schule oder Lehrstellensuche entstanden“ – „Wichtigkeit von Entwicklungsräumen ausserhalb des Elternhauses nimmt in Pubertät zu“ – „deutlich, wie wichtig unsere Tätigkeit ist, vor allem auch für das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen; Austausch fehlte allen, Kindern und Jugendlichen und uns“.

Unterstützung wünschen sich die Antwortenden wie folgt: „Austauschplattformen“ – „Weiterführen von Empfehlungen und Unterlagen bereitstellen“ – „Zeitgemässe Updates bzgl. Massnahmen“ – „Weiterhin Infos zu Lockerungen, Praxis-Umsetzungen von Schutzkonzepten“.

3 Fazit und Empfehlungen

3.1 Befragung der okay zürich

Aus den 66 Rückmeldungen lassen sich relativ verlässliche quantitative Resultate ableiten. Werden die qualitativen Antworten mit einbezogen, sind klare Aussagen bezüglich dem Wunsch nach schneller, umfassender und regelmässiger Information in Zeiten einer Krise wie der Covid-Krise klar ersichtlich.

Es gilt zu beachten, dass bei anhaltenden Massnahmen (z.B. Erfassen der Daten der in einem Treff anwesenden Personen) den Haltungs- und Handlungsmaximen der Kinder- und Jugendförderung, wie zum Beispiel die der Offenheit, Beziehungsarbeit auf physischer Ebene, Peeransatz, usw. widersprechen.

Digitale und aufsuchende/mobile Jugendarbeit

Optimal wäre, da die Fragen des Datenschutzes damit am einfachsten zu lösen wären, die Jugendarbeitsstellen hätten eigene und selbst programmierte Plattformen, um sich online mit den Jugendlichen zu treffen und auch auszutauschen.

Es besteht klar ein Aufklärungsauftrag seitens Kinder- und Jugendförderung gegenüber den Gemeinden, dass digitale wie auch aufsuchende/mobile Jugendarbeit einerseits ein Potential zur Aufklärungsarbeit haben und viel wichtiger noch einen integralen und essentiellen Beitrag an der non-formalen Bildung bieten.

In Zeiten wie denen eines Lockdowns ist es die Empfehlung der okay zürich, non-formale Räume für Jugendliche offen zu lassen mit entsprechenden Sicherheits- und Hygienevorkehrungen, umso den Verlust der formalen Bildungsstrukturen etwas abzufedern und zu kompensieren.

Da uns COVID-19 zweifelsohne noch eine Weile begleiten wird, empfiehlt die okay zürich den Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich dazu grundsätzlich, im Sinne unseres Grundpfeilers Förderung die lokalen Strukturen und Angebote im Gemeinwesen proaktiv mitzugestalten und zu stärken. Als erfolgreiches «Pilotprojekt in Krisenzeiten» gilt z.B. #jugendhilft bzw. die lokalen Aktionen unter diesem Projektnamen.

Befindlichkeit

Bei der aufsuchenden/mobilen Jugendarbeit im öffentlichen Raum ist auch in Extremsituationen oder –phasen eine Balance bezüglich allfälliger Grenzüberschreitungen zu finden.

Bei der digitalen Kommunikation ist ebenfalls eine Balance herbeizuführen, um die Kinder und Jugendlichen nicht noch zusätzlich digital zu überfluten und sie mit Hilfestellungen zu überfordern. Auch wenn Stress zuhause und/oder häusliche Gewalt vermeintlich nicht zuzunehmen scheint, sind eine vorgängige Berücksichtigung eines solchen Risikos und Vorbereitung im Falle einer erneuten Extremphase unabdingbar.

3.2 Befragung des DOJ/AFAJ

Aus den 12 Rückmeldungen lassen sich keine repräsentativen quantitativen Resultate ableiten, hingegen sind die qualitativen Antworten sehr aussagekräftig und wertvoll. Insbesondere die Phase

der Lockerungen zeigt auf, wie sehr das Social Distancing der Jugend geschadet hat und wie wichtig Schule und Freizeit-Angebote für sie und ihre Entwicklung sind. Trotz physischer Distanz in Kontakt zu bleiben ist sehr herausfordernd und wird dies auch bleiben.

3.3 Fazit

Aus beiden Stimmungsbildern geht klar hervor, wie wichtig die Kinder- und Jugendförderung und die Offene Kinder- und Jugendarbeit für die Entwicklung junger Menschen sind. Digitale Kontakte können den physischen Austausch in einer Gruppe oder 1:1 nicht ersetzen oder ausgleichen. Wie bei der schulischen Bildung kristallisiert sich auch bei der non-formalen Bildung während der Lockdown-Phase ein grosses Defizit heraus; gleichzeitig ist aufsuchende Jugendarbeit in eben solchen Situationen ein wichtiger und wertvoller und praktischer Anker.

4 Quellenverzeichnis

Befragung „Kinder- und Jugendförderung in Zeiten von COVID-19“ der okaj zürich vom 17. bis 24. April 2020, ausgewertet und erst-interpretiert am 27. April 2020 in Zürich

Befragung „OKJA Organisationen: Kinder- und Jugendförderung in Zeiten von COVID-19“ des DOJ/AFAJ vom 4. bis 25. Juni 2020, Rohdaten zum Kanton Zürich ausgewertet und erst-interpretiert am 30. Juli 2020 in Zürich